© Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

I. Monatsversammlung vom 19. November 1898

im Hörsaale des mineralogischen Institutes.

Vorsitzender: Herr Prof. Uhlig.

Herr Prof. Dr. V. Uhlig hielt den angekündigten Vortrag „Ueber den Faltenbau des Tatragebirges". Die ausführliche Publication ist für die Originalmittheilungen einer der nächsten Nummern vorbehalten.

Monatsversammlung vom 10. December 1898

im Hörsaal des mineralogischen Institutes.

Vorsitzender: Herr Prof. Uhlig.

1. Herr Dr. Alfred Kohn gab der Ankündigung entsprechend ein ausführliches Referat über „die Zelle".

2. Herr Prof. Dr. V. Uhlig berichtet über die neue, von Dr. Franz E. Suess in Wien vertretene Ansicht über die Herkunft der Moldavite aus dem Himmelsraume[1]).

[1]) Akademischer Anzeiger Nr. XXIV über die Sitzung der k. Akademie d. Wiss. in Wien, vom 17. November 1898.

© Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Die unter dem Namen Moldavit schon seit langer Zeit bekannten Glasfindlinge aus dem südlichen Böhmen und dem angrenzenden Mähren galten bisher als räthselhafte Körper, da sie weder mit dem natürlichen Glas der Vulkane, dem Obsidian, noch mit dem künstlichen Glas übereinstimmen. Aehnliche Glasfindlinge wurden später in Australien, im südlichen Borneo und auf Billiton entdeckt und unter dem Namen Obsidianbomben von Stelzner[1]) beschrieben.

Für die australischen Vorkommnisse tauchte eine neue Ansicht, die des ausserirdischen Ursprungs auf und es war namentlich der bekannte Monograph der grossen Krakatao-Eruption, Verbeek, der sich dieser Ansicht mit Entschiedenheit zuneigte und besonders die Möglichkeit der Herkunft der Steine von den Mondvulkanen betonte.

Liessen sich die Vertreter dieser Anschauung bisher nur von negativen Gründen leiten, von der Unmöglichkeit der Feststellung irdischer Herkunft, so lenkt F. Suess die Aufmerksamkeit auf die bezeichnenden Oberflächenformen der Moldavite und Obsidianbomben, die sich in gar keiner Weise durch Verwitterung oder Abstossung erklären lassen, dagegen eine höchst auffallende Verwandtschaft mit den Oberflächenformen der Meteoriten, deren Näpfchen und Gruben aufweisen. Nach F. Suess lassen sich alle Oberflächenformen der Moldavite, die im einzelnen beschrieben werden, auf die Einwirkung eines enormen Luftwiderstandes zurückführen. Sie nehmen kleinere, aber viel schärfere und extremere Formen an, als bei den schwerer schmelzbaren Meteor-Eisen und -Steinen. Diese äusseren Merkmale der Moldavite im Verein mit ihrem geographischen und geologischen Vorkommen, legen mit Rücksicht auf die oben erwähnten negativen Gründe die Annahme nahe, es sei am Ende der Tertiärzeit oder während der Quartärzeit eine grössere Menge dieses Glases aus dem Weltraume auf die Erde gefallen. F. Suess spricht sich in noch bestimmterer Weise dahin aus, dass man sich wird entschliessen müssen, den bisher bekannten Gruppen der Aerolithen eine neue, die der Moldavite, anzureihen.

---

[1]) Zeitschrift der deutschen geol. Ges. 1893, 45. Bd., S. 299.

© Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Obwohl diese Anschauung auf den ersten Blick befremdet, lässt sich doch nicht verkennen, dass dem von F. Suess Vorgebrachten eine gewisse Beweiskraft innewohnt. Jedenfalls erscheint es angezeigt, von dieser interessanten Ansicht Akt zu nehmen.[1])

[1]) Während des Druckes dieser Zeilen erschien eine Arbeit von Paul G. Krause über die Obsidianbomben aus Niederländisch-Indien, die sich ebenfalls zu Gunsten der Herkunft dieser Bombem aus dem Himmelsraume ausspricht. (Sammlungen des geolog. Reichsmuseums in Leiden. Ser. I. Bd. V. S. 237.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: 46

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: I. Monatsversammlung vom 19. November 1898 244-246